

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

№ 15.

Neuenbürg, Freitag den 18. Januar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Jan. (WTB.) Amil.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

In zahlreichen Frontabschnitten Erkundungsgesuche. Nördlich von Passchendaele, an der Scarpe, bei Bessines und St. Quentin wurden einige Engländer gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Im Gernabogen dauerte erhöhte Artillerietätigkeit an.

Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Bei ihren erfolglosen und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar haben die Italiener an Gefangenen 12 Offiziere und mehr als 200 Mann eingeblüht.

Der erste Generalquartiermeister
Ludenborff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 17. Jan., abends. (WTB. Amilich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 16. Jan. (WTB. Amilich.) Sterker, mit allen Mitteln ausgeübter Gegenwirkung zum Trotz fielen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unserer Unterseeboote 21 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsräume zum Opfer. Hierbei wurde ein englischer Dampfer von mindestens 4000 Tonnen in geschickter durchgeführtem Angriff aus besonders starker Fischdampfersicherung herausgeschossen. Die Rehrzahl der versenkten Schiffe war bewaffnet und schwer beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutscher Streifzug gegen die englische Küste.

Berlin, 17. Jan. (WTB. Amilich.) Am 14. und 15. Jan. unternahm leichte deutsche Streitkräfte einen Streifzug durch die südliche Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegsschiffe, noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Themsemündung dicht unter die englische Küste vordrangen. Dort nahmen sie wichtige Anlagen auf nächste Entfernung bei guter Beobachtung mit über 300 Schuß unter wirksamem Feuer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vorwärts schreitet die Vergeltung.

Der Glaube an das Walten der göttlichen Gerechtigkeit in der Geschichte hat das deutsche Volk von jeher erfüllt, und in den großen Kriegen, die es um sein Dasein, seine Freiheit und seine Einheit führen mußte, seinen Siegeswillen gestählt. Unser Volk kämpft, wie vor mehr als 100 Jahren und vor bald 50 Jahren, so auch im Weltkrieg von heute, mit dem ehernen Rute seines reinen Gewissens und deshalb mit dem zuversichtlichen Vertrauen auf die sittliche Weltordnung. Im Bewußtsein seiner gerechten Sache erkennt es in jedem neuen Schlage seiner Schwertermacht die Wahrheit des Wortes seines Nationaldichters Schiller: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. In jeder seiner siegreichen Großtaten kehrt es die Hand Gottes, das Zeugnis, daß die Vergeltung vorwärts schreitet.

Ein Vergeltungskrieg ist der Weltkrieg im besondern gegen Italien. Unerhört schweren Frevel hatte es durch Bruch verbrieften Bündnisses, durch Verrat feierlichen Freundschaftsgelübdes begangen: nun erfährt es das Schicksal eines gleich großen Blütgerichts. Dieses Schicksal hilft das deutsche Volk vollziehen, „seines Rechtes bewußt“, wie Generalfeldmarschall von Hindenburg in seiner Antwort auf die zum Hinzusieg beglückwünschende Begrüßung uners Reichstagspräsidenten gesagt hat. Was aber könnte unser Volk mehr stärken, ihm als Gottesstreiter mehr Gotteskraft einflößen, als daß ihm „seines Rechtes bewußt“, immer von neuem die leibhaftige Genugtuung sichtbarster Gotteshilfe zuteil wird, die Genugtuung berufen zu sein. Vergeltung zu üben und ob der himmelschreienden Sünden seiner, gottverlassenen, in Lug und Trug verblendeten Feinde wider die gottgegebene Gerechtigkeit und Sittlichkeit auf Erden das Strafgericht und Sühnenteil Gottes des Allmächtigen zu vollstrecken! Als Italien in den Weltkrieg eingriff, Freunden und Bundesgenossen tüchtig in den Rücken fallend, wagte es, dafür das gottwidrige Scheinrecht „heiliger Selbstwehr“ ausdrücklich anzuerkennen und zu beanspruchen. Im Hinzug ward Italiens „heilige Selbstwehr“ geschlagen, gerichtet, entthront. Vorwärts schreitet die Vergeltung. Die Kleinen traf sie zuerst, Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien. Zwei von den großen sind gefolgt, Rußland und Italien.

Das schlichte deutsche Sprichwort besagt, daß Ehrlichkeit am längsten währt. Lange zwar währt schon der Weltkrieg, das furchtbare aller Weltverbrechen. Aber die Ehrlichkeit, die Gottes ist, wird darüber hinaus währen und sich bewähren. Die Ehrlichkeit lebt in uns und mit uns. Bei uns sind Wahrheit und Recht. Darum gehört der Sieg uns. Denn Gott sieht im Regimente, er läßt sich nicht spotten. „Seines Rechtes bewußt“ sagt Hindenburg von unserm Volke. Das ist es im letzten Grunde, was unsern Wert und unsre Zuversicht ausmacht, was unser Heil und unsre Zukunft sichert. Wir wissen: Vorwärts schreitet die Vergeltung.

Rundschau.

Im Hauptauschusse des Reichstages kam am Dienstag auf eine Anfrage des Abg. Erbberger die Frage der Gegenmaßregeln Deutschlands gegenüber der schlechten Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich zur Sprache. Der Generalfriedrich erklärte, daß wir zu Gegenmaßregeln gegen Frankreich und die Franzosen greifen würden, wenn die französische Regierung nicht sofort eine Besserung in der Behandlung der deutschen Gefangenen eintreten lasse und die nach Frankreich verschleppten Elsaß-Lothringer freigebe. In Bezug auf die gespannte politische und auswärtige Lage gab der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherr von dem Büsche, im Namen des Reichskanzlers im Hauptauschusse die Erklärung ab, daß neue Instruktionen an Herrn von Kühlmann nicht nach Brest-Litowsk ergangen seien, und daß alle darüber umlaufenden Gerüchte keine sachliche Unterlage hätten. Die politische Debatte wurde deshalb im Hauptauschusse des Reichstages vertagt und beriet der Hauptauschuss am Mittwoch die Fragen der Zwangsliquidation in Elsaß-Lothringen und der Saisonarbeiter.

Wie die bayerische Staatsztg. berichtet, wird nach Vereinbarung mit der Reichsregierung auch ein Vertreter Bayerns und zwar der frühere bayerische Ministerpräsident Graf von Bodewits an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk teilnehmen und sich der deutschen Abordnung in Brest-Litowsk anschließen und seine Instruktion vom Reichskanzler erhalten.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk sind einen Schritt weiter. Die Mittelmächte haben ihre Bedingungen schriftlich festgelegt,

und Rußland hat sich bereit erklärt, in die Beratung der Einzelheiten einzutreten. Die wichtigste deutsche Bedingung ist die, daß die besetzten Gebiete vor Abschluß des allgemeinen Friedens nicht geräumt werden. Ferner haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn noch einmal erklärt, daß sie nicht die Absicht haben, die von ihnen jetzt besetzten Gebiete sich einzuverleiben. Sie billigen Polen und den Ostprovinzen auch ein Selbstbestimmungsrecht zu, aber nicht durch eine Volksabstimmung, sondern durch die Willensäußerung einer auf breiter Grundlage gewählten repräsentativen Volksvertretung. Solche Volksvertretungen bestehen bereits in Rußland und Litauen. Sie haben auch schon für Riga gesprochen. Auf ihre Erklärungen stützen sich also die Mittelmächte, und sie wären schließlich bereit, diese Volksvertretungen auf noch breitere Grundlagen stellen und ergänzen zu lassen. Trotzki will offenbar vor allem Rußland und Litauen nicht unter deutschen Einfluß gelangen lassen, weil er fürchtet, daß die in Deutschland soviel ererbte Frage der Grenzversicherungen eine glatte Beilegung finden könnte, während er doch einer deutschen Revolution durch Erregung von Zwist den Weg bahnen möchte. Auch möchte er lettische und estnische Zweigrepubliken nach Bolschewikiart gründen und erklärt es deshalb für das Recht der russischen Delegation, sich auch für das Schicksal derjenigen Völker zu interessieren, die bereits aus dem russischen Staatsverbande ausgeschieden sind. Dieses Recht aber wird ihm von den Mittelmächten bestritten. Die Hauptfrage bleibt, ob Trotzki wirklich den Mut haben wird, seiner revolutionären Theorie zuliebe ohne Frieden nach Petersburg zurückzukehren. Er hat soeben offen bekannt, daß seine eigene Herrschaft auf dem Grundsatze der Macht beruht. Er muß voraussehen, daß mit dem Scheitern der Friedensverhandlungen der Vierbund von seiner militärischen Überlegenheit niedergedrungen einen ganz anderen Gebrauch machen würde.

Stockholm, 17. Jan. (WTB.) Lt. „Nietisch“ soll es den Bolschewiki gelungen sein, Kerenski in der Wohnung eines sozialrevolutionären Stadtrats aufzukapern. Seine Verhaftung soll bevorstehen.

Rotterdam, 17. Jan. Daily Chronicle meldet aus Petersburg: Die russischen Behörden haben in Rischonem den dortigen rumänischen Behörden die Kündigung zum 31. Januar zugestellt. An diesem Tage haben alle zurzeit in Rußland weilenden rumänische Behörden Rußland zu verlassen.

Berlin, 17. Januar. Das „Berl. Tageblatt“ meldet von der Schweizer Grenze: Der russische Mitarbeiter des „Berner Bund“ erfährt aus Gellingens, daß die Engländer noch immer über die Radiostation in Archangelsk verfügen, von wo aus Reuter und die Agence Havas ihre Berichte über die Lage in Rußland nach Westeuropa gelangen lassen.

In einem „Die Gefahr von 1918“ überschriebenen Artikel weist Horatio Bottomley im „John Bull“ auf eine drohende Revolution in England infolge der Hungernot hin. Er schreibt: „Neulich habe ich mit Lord Rhondda im Lebensmittelministerium gesprochen. „Hier“, sagt er, „wird der Krieg gewonnen werden“, „oder verloren werden“, erwiderte ich; und wahrhaftig, so ist es, das Nahrungsmittelproblem ist die Gefahr von 1918, und was tun wir, um sie zu bekämpfen? Nichts! Und die Gefahr ist die Revolution. Es herrscht eine häßliche Stimmung im Land und der Staatsmann, der das nicht weiß, ist ein Narr. Der Boden ist mit weißem Schnee bedeckt, laßt uns zusehen, daß er nicht rot gefärbt wird. Ich bin kein Angstmacher aber ich lese die Zeichen und Vorbedeutungen und sehe den alten Demos aufs neue die Glieder recken und sich die Augen reiben, und ich möchte ihn im Zaume halten. Ich habe darüber nachgedacht und einen Brief an den Ersten Minister geschickt, worin sich folgende Stellen finden: Die Lage ist ernst, und das grimmige, jagere Gespenst der Hungernot

Anzeigenpreis:

Ne einhalt. Zeitl. 15 J. bei Anknüpfungsteilung durch d. Geschäftsst. 30 J. Kellamer-Teile 20 J. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlag, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Die inoffizielle Zeitung wird beim Geschäftsbüro.

Einheiten. Im letzten Verluste sechsmal so. Die starke Steigerung von Handelsschiffen viele Kriegsschiffe ge-diese natürlich einer (888).

Schweizer Blätter be-doch demnächst Kriegs-then Staatsmänner be-Italien den bringenden ner Kriegsziele Mähi-

einem Beck der allge-t, Brumenstraße 107, s unbekannter Ursache den in dem Raume eine Frau sofort ge-Glas, Eisen- und beiterinnen verlegt.

(B.) Infolge der star-bindungen West-, Süd-it der Reichshauptstadt

Neuenbürg. Kleider-Verkauf

tag, den 18. Januar, 10 Uhr für Nr. 650 bis um 9 1/2 Uhr für Nr. vorm. 10 Uhr für -280.

di. Lebensmittelfelle Knodel.

Neuenbürg.

ne Wohnung

2 Zimmer im Innern mit Küche und Zu-ried zu mieten gesucht. ragen in der Geschäfts-Bl.

Wohn-Besuch.

Februar, evtl. später verlässliches Mädchen, gärtlich kochen kann, "

Kaufmann Meisel, Neuenbürg.

Ottenhausen.

meis

aus

Scheune und Stallung

kleineren landw. Be-gniet, dem Verkauf em Käufer wäre Ge-geben, auch verschied-te mitzerwerben.

Emil Heinkel.

Todesfall werden am den 21. ds. M. nach-2 Uhr im Gasthaus dthorn in Birken-Boar kräftige, gut

Zugtiere,

Rind

versteigert. Nähere erteilt

Schroth & Waldhorn, eld OA. Neuenbürg.

Schä trächige

Ziegen

wei Schafe

erkaufen

Emil Heinkel,
Ottenhausen.

spult in den Häusern der Armen. Es liegt zwar keine Gefahr der Hungersnot im Sinne einer Unzulänglichkeit von Nahrung für alle vor, aber es liegt die Gefahr des Hungers — mit allen dazu gehörigen Schrecken der Revolution — unter den Massen vor, wenn nicht das ganze Problem der Nahrungsmittelherstellung, des Ankaufs und der Verteilung sofort in wirksamerer Weise als bisher aufgenommen wird. — In weiteren Bemerkungen zu dem Brief sagte Bottomley noch: „Ich schreibe mit dem tiefen Gefühl der Verantwortung, dem ich weiß Dinge, die ich nicht zu sagen wage. Auch Lloyd George weiß sie. Die Hunger und Anarchie vor einander treten, ist dann und wir kommen ihr gefährlich nahe.“

Zugano, 17. Jan. Agenzia Stefani veröffentlicht folgende, in gereiztem Tone gehaltene halbamtliche Note: Nach einer französischen Zeitung soll Deland in seiner Unterredung mit Franklin Bouillon gesagt haben, daß Italien noch über große Reservenverfüge. Das müßte auf einem Mißverständnis beruhen, denn die Anstrengungen Italiens können auch in bezug auf die Einberufung kaum noch übertroffen werden, da ungefähr 12% des Volkes unter den Waffen stehen.

Systav Dercé, einer der verrücktesten Chauvinisten, legt seine „Forderungen an Deutschland“ am 9. ds. Mts. ganz erheblich herab, nachdem er die Rede von Lloyd George gelesen hat: „Wir verzichten darauf, von Deutschland eine Kriegsentwädigung zu fordern. Wir verzichten darauf, Kaiser Wilhelm vom Thron abzusetzen. Wir erklären mit lauter Stimme unsere unbedingte Hochachtung vor der nationalen Einheit Deutschlands, an die nicht gerührt werden soll. Wir wollen keine wirklich deutsche Provinz. Wir sprechen nicht einmal ein Nein aus in bezug auf die Frage der Rückgabe der deutschen Kolonien. Wir verzichten darauf, Deutschland nach dem Kriege zu boykottieren. Was weiter? Wir verzichten darauf, Deutschland außerhalb der menschlichen Vereinigung der Gesellschaft der Nationen zu halten. Und was fordern wir selber? Wir stellen zwei bescheidene Forderungen an das deutsche Volk. Wir verlangen die Wiederherstellung Belgiens und Nordfrankreichs. Wir verlangen die Rückgabe von Elsaß-Lothringen und von Preußisch-Polen.“ — Dercé wird noch bescheidener werden müssen, ehe wir über seine „Forderungen“ reden können.

Frankfurt, 17. Jan. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Venn: Wie die französischen Blätter aus New-York melden, hat das Schiffsahrtsamt den Handelsminister um Auslieferung aller Segelschiffe gebeten, die unter amerikanischer Flagge fahren, und die demnächst beischlagnahmt werden sollen. Redfield antwortete, daß 175 Segelschiffe mit 425000 Tonnen sofort verwendbar seien.

Frankfurt, 17. Jan. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Basel: Nach einer Washingtoner Neutermeldung unterbreitete die Handelskammer der Vereinigten Staaten ihren 50000 Mitgliedern den Vorschlag, an die Führer der deutschen Industrie die Warnung zu richten, daß sie auf eine Wiederaufnahme der freundschaftlichen Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten nicht rechnen dürfen, wenn die deutsche Regierung nach dem Krieg nicht ein vor dem Volk verantwortliches Organ geworden sei.

Berlin, 17. Jan. Der im preussischen Herrenhaus eingebrachte Antrag, dem Kaiser seine verfassungsmäßigen Rechte sicher zu stellen, der von den Grafen Behe, Kopschling und Hoyt v. Bartenburg eingebracht wurde, trägt auch die Unterschriften des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein, des Bruders der Kaiserin, ferner des früheren Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow und des früheren Kultusministers v. Stadt. — Der Antrag hat folgenden Wortlaut: Das Herrenhaus solle beschließen: Das Herrenhaus spricht die Zuversicht aus, daß die königliche Staatsregierung auf einen Frieden hinarbeiten werde, bei dessen Abschluß die dem deutschen Kaiser in Artikel 11 der Reichsverfassung vorbehaltenen Rechte voll gewährt werden. Dieser Friede muß den gebrachten Opfern, den Bedürfnissen militärischer Sicherheit und den politischen und wirtschaftlichen Lebensinteressen des Vaterlandes gerecht werden. In einer dem Antrag beigegebenen Be-

gründung heißt es: Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Frage aufgeworfen, in wessen Namen die deutschen Unterhändler in Brest-Litovsk Erklärungen abgeben, ob im Namen der Reichstagsmehrheit oder im Namen einer Militärpartei. Dem gegenüber ist zu betonen, daß das ausschließliche Recht, Krieg zu führen und Frieden zu schließen, verfassungsmäßig dem deutschen Kaiser zusteht. Dabei sollen lediglich deutsche Interessen maßgebend sein.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Jan. Dem Drängen verschiedener Parteien um baldige Einberufung des Landtags hat die Regierung nachgegeben. Der Landtag wird, wie die Württ. Presse-Korrespondenz gegenüber anders lautenden Nachrichten zuverlässig erfährt, Mitte Februar wieder zusammentreten. Der Etat, der diesmal wieder als Einzeletat aber in vereinfachter und abgekürzter Form aufgestellt werden wird, wird den Ständen aber erst Anfang März zugehen. In der Zwischenzeit werden einige wichtigere Gegenstände, unter denen sich auch die Beamtengehaltserhöhung befinden dürfte, im Plenum beraten werden.

Stuttgart, 17. Jan. Auf dem Postamt I kamen aus dem Briefträgerraum mehrere Briefpakete abhanden. Es gelang, den Dieb, der es zweifellos auf inliegendes Papiergeld abgesehen hatte, in der Person des 19 Jahre alten Postangestellten Max Bild aus Möhringen a. F. zu erwischen. Dem Angeklagten ist nur ein kleiner Gelddbetrag in die Hände gefallen. Die Briefe, worunter auch Feldpostbriefe, hat er vernichtet. Die Amtsanwaltschaft rügte die schamlose, verwerfliche Handlungsweise in scharfen Worten und beantragte acht Monate Gefängnis; Das Gericht erkannte auf vier Monate.

Oberndorf, a. N., 16. Jan. Unheilvoll ist die Stimmung vor dem Orte Aistag. Das ganze Tal ist eine wogende See, auch die Staatsstraße ist vom Wasser überflutet. Massenhaft haben in Oberndorf die Arbeiter nachmittags die Arbeit verlassen, um nicht in der Nacht nach Hause gehen zu müssen. Auch heute konnte der Verkehrsunterbrechung wegen Milch nicht in die Stadt gebracht werden.

Maschinenlehrgang. In Hohenheim wird in der Zeit vom 12.—14. Februar ein dreitägiger Maschinenlehrgang für Frauen und Mädchen abgehalten, in dem die Teilnehmerinnen über den Bau, die Handhabung und Instandhaltung der wichtigsten Hof- und Feldmaschinen unterwiesen werden sollen.

Von der A. Forstdirektion wird mitgeteilt, daß am Donnerstag 31. Jan., eine öffentliche Vorführung der neuen Holzfallmaschine „Sector“, welche für die Waldbesitzer und Sägewerke von Bedeutung zu werden verspricht, in einem Staatswald bei Lorch stattfinden wird.

Hechingen, 17. Jan. In Hohenzollern steht die Festsetzung von Holzhöchstpreisen, die von der Presse gefordert wurde, unmittelbar bevor. Gegen den von der hohenzollernischen Verwaltung jetzt üblichen Preis von 27 Mk. pro Raummeter nimmt der „Foller“ entschiedene Stellung und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieser hohe Preis als Höchstpreis von Generalkommando nicht genehmigt wird. Interessant ist die Feststellung des Blattes, daß die fürstlich hohenzollernische Verwaltung aus dem Holzverkauf des Vorjahres eine Mehreinnahme von mehreren Millionen herausgeschlug.

Hechingen, 17. Jan. (Namenlose Briefe.) Nach Mitteilungen des „Foller“ werden die Behörden von Leuten, die auf tiefem moralischem Boden stehen, förmlich mit anonymen Briefen bombardiert, sodaß selbst von der Kanzel herab gegen die gemeine Handlungsweise der Verleumdung und Verächtlichmachung Stellung genommen wurde. Das Bezirkskommando Stodach bekommt aus seinem ganzen Bezirk nicht so viele anonyme, übrigens ungerechtfertigte Denunziationen, als wir allein aus Hechingen! Mit einem Denunzianten und anonymen Briefschreiber redete dieser Tage das Gericht eine andere Sprache, indem es ihn zu 10 Tagen Gefängnis verurteilte.

Hechingen. Von einem jungen Narschen wurde am Montag abend in einer nicht beleuchteten Straße ein Ueberfall auf ein junges Mädchen versucht. Der Ueberfall wäre gelungen, wenn nicht das junge Mädchen in einen Nachbargarten gerettet und die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich gelenkt hätte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. In den Kämpfen in Italien erhielt Grenadier Hermann Haist die württ. Verdienstmedaille, sein Bruder Musikleiter Richard Haist das Eisernes Kreuz II. Klasse. Die beiden Krieger sind Söhne des Friedrich Haist, Senfeschmieds hier.

Schönbürg. Mit dem Eisernen Kreuz II. K. wurde Gemeinderat u. Schlossermeister J. Bäckerle, Kanonier bei der S. R. Flakbatterie 174, ausgezeichnet.

Neuenbürg, 17. Jan. Auf den vielen Schnee und die strenge Kälte folgte schon am letzten Sonntag ein jäher Wetterumschlag mit starken Niederschlägen. In den folgenden Tagen traten heftige Schneestürme auf, die die Schneemassen rasch zum Schmelzen brachten, so daß ein Großwässer der Elz zu befürchten war. Doch blieben wir im Enztal davon verschont. Die orkanartigen Stürme am Mittwoch verursachten aber vielfach Störungen der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen. Heute war die telephonische Verbindung von hier über Wildbad wie über Pforzheim unterbrochen, so daß auch kein Tagesbericht der Obersten Heeresleitung ausgegeben werden konnte. Auch heute noch dauern die Störungen teilweise an.

Neuenbürg, 17. Jan. Wie der Staatsanzeiger hört, hat der König angeordnet, daß die kirchliche Feier des Geburtsfestes des Königs in allen Kirchen des Landes, auch in der Hofkirche und in den Militärgemeinden, in diesem Jahre auf Sonntag den 24. Februar verlegt werden soll.

Calmbach, 16. Jan. Die hiesige Ortsgruppe der Vaterlandspartei hat sich ebenfalls telegraphisch an S. M. den Kaiser und an den Reichskanzler mit der Bitte gewendet, daß die Friedensverhandlungen mit Rußland — unter selbstverständlicher voller Wahrung der militärischen und nationalen Notwendigkeiten — so geführt werden, daß sie den Zielen der anglo-amerikanischen Politik entgegenstehen, daß die schamlosen Angebote eines Wilson und Lloyd Georges keine Grundlage für Friedensverhandlungen bilden können und daß bei solchen besonders auch unsere Oberste Heeresleitung zu hören sei.

Neuenbürg. Achtet auf die Marmelade. Alle Marmeladen müssen überwacht werden. In den meisten Fällen kann eine Marmelade, die Verderbniszwecken hat, durch Aufkochen gerettet werden. Die Schimmelbildung bringt nicht in die Marmelade ein, man nimmt sie ab und legt ein in Salzsäure getränktes Stück Papier darauf. Der sich bildende Saft hebt man mit einem Teelöffel ab. Am gefährlichsten ist die Gärung. Durch Aufkochen und Mischen mit einem frischen Fruchtmark kann man solche Marmelade noch genießbar machen, sollte sie aber schnell verbrauchen. Gegen das Kristallisieren der Marmelade ist einmaliges Aufkochen ratsam. Durch sachgemäße Aufbewahrung in kühlen, luftigen Räumen und und rechtzeitiges Eingreifen können die Vorräte vor Verderbnis geschützt werden.

Dermisches.

Das Umrechnungsverhältnis von Gerste und Weizen zu Malz ist, wie in den beiden vergangenen Wirtschaftsjahren, auf 100 Teile Getreide (Gerste oder Weizen) = 75 Teile Malz festgesetzt worden. Die von der Reichsgetreidestelle außerdem angeordnete Bestandsaufnahme der am 31. Dez. 1917 bei den Brauereien vorhandenen Vorräte an Malz und Getreide soll ein Bild über die gesamten Malz- und Getreidebestände der Brauindustrie geben und zur Ueberwachung der Brauereien dienen.

Die deutschen Schätzungen der „Spartan“ einen Zuwachs von 3 gegen 100 bezw. 115 der beiden Vorjahre. Jahresbeginn die Reichsarmee erreicht gegen 230 der gleichen Zeit der B.

Ein Filmschauspieler von einem dahinschwebend entgegenkommenden Mann in die Bäume zu fallen weiter zu fliehen. Er waren 50 Mk. ausgereicht, jedoch seinen Apparat so mußte der Mann fliehen er auf Nachzahlung. Gewerbeamt sah ein drei „Sensationsgespräch“

Die „Scheuklapp“ größere Mengen von und die doch beim wünscht werden, ist in stungen der Deutsche wiesen worden. Die „haben sich nach Ansicht nitz und tierquälerisch Wohlrat für Meichen das Schuhwerk vermen

Die verkannte Wurger Gesellschaft, in Zeitung“, fuhr im S. lehrte in Bläskütt nod und äußerlich zu wärm Wärmelampe aus dem nehmen?“ fragte mit ver. „Die kann bleiben, u und kalt ist sie ja doch fäße“, war die Antwort Gäste, als nach dem W der Flasche eine sehr Schmunzeln bekannte d fe habe die kalte Wärm heißem Wasser gefüllt, höher gefallen. Aber kein Dankeswort. „Wo geleert? Das gute Kir doch mitgebracht hatten

Ein amerikanischer von Amerika wissen Dufe. Obwohl er über Doll. verfügt, hat er für die „Freiheitsankle amerikanische Regierung Sympathien, aber nicht sondern weil sie seinen als die trübsinnliche S Herr Dufe kehrte darauf den Rücken und begab aus er den zu seinem Gesellschaften und Ba

Greis

Roman von

Und der einsam war ein viel zu g weien, als daß er die liebten Loten hätte

Aber er hatte dächtnis, und er m allerlei Gedanken, h jeglicher tatsächlichen spinste und Phantasie

Er bildete sich ein Dargestellte bei allen ausgeföhren habe mi und es hatte sich des herausgebildet, daß unter seinem Stande Deutschland zu vert neue Heimat zu su schon deshalb besond zur Genüge erfahren dem englischen Teil rung noch immer ei eingewanderte Deut einer Zeit, wo man sonstige Wisseliter n Wasser abgab. U sein vortrefflicher, vor hochverehrter Vater angehört haben sollte daß er sich lieber als Liebesgeschichte zured er freilich ganz und Gemütes schöpfen mu Nun ging auch d seinem Ende entgegen

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingedruckte Wort OSRAM liefert für das Fabrikat der

ungen Burden
nicht beleuchteten
es Mädchen ver-
ungen, wenn ich
Nachbargarten
er Bewohner auf
umgebung.

pen in Italien
ist die wärk.
letier Richard
ffe. Die beiden
Dais, Senfen-
men Kreuz II. R.
J. Bäuerle,
ausgezeichnet.
den vielen Schnee
am letzten Sonn-
starken Nieder-
traten heftige
massen rasch zum
schwarzer der Erz
wie im Engtal
gen Stürme am
h Störungen der
gen. Heute war
der aber Wildbad
so daß auch kein
itung ausgegeben
bauern die Eide-

de der Staatsan-
ordnet, daß die
des Königs in
in der Hofkirche
diesem Jahre auf
werden soll.

ie hiesige Ort-
sch ebenfalls tele-
d an den Reichs-
aß die Friedens-
ter selbstverständ-
ischen und natio-
nhet werden, daß
sden Politik ent-
Angebote eines
Grundlage für
en und daß bei
rte Heeresleitung

ie Marmelade.
cht werden. In
melade, die Ver-
gerettet werden.
t in die Marme-
legt ein in Sali-
ter darauf. Den
einem Teelöffel
Gährung. Durch
frischen Frucht-
de noch genießbar
brauchen. Gegen
e ist einmaliges
mäßige Aufbewah-
und und recht-
rte vor Verderb-

nis von Werke
wie in den beiden
af 100 Teile Ge-
Teile Malz fest-
Reichsgetreidestelle
ufnahme der am
vorhanden ge-
Getreide soll ein
Getreidebestände
Ueberwachung der



Die deutschen Sparkassen. Nach den Schätzungen der „Sparkasse“ brachte der November einen Zuwachs von 300 Mill. M. Spareinlagen gegen 100 bzw. 115 Mill. M. im November der beiden Vorjahre. Damit hat der Zuwachs seit Jahresbeginn die Riesensumme von 3300 Mill. M. erreicht gegen 2300 bzw. 2330 Mill. M. in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre.

Ein Filmschauspieler in Berlin hatte von einem dahinsiehenden Pferde zu springen, zwei entgegenkommenden Pferden von einem Jagdwagen in die Räume zu fallen und auf dem Jagdwagen weiter zu fliehen. Für diese halbbrecherische „Arbeit“ waren 50 M. ausgesetzt. Der Kurbelade hatte jedoch seinen Apparat zweimal falsch gestellt, und so mußte der Mann sein Leben drauwagen. Nun klagte er auf Nachzahlung erhielt aber keine. Das Gewerbegericht sah eine Bezahlung von 50 M. für drei „Sensationssprünge“ als angemessen an.

Die „Scheuklappen“ der Pferde. Auf größere Mengen von Sohlenleder, die unbenutzt sind und die doch beim jetzigen Lederangel so erwünscht werden, ist in einer der letzten Vorstandssitzungen der Deutschen Tierchutz-Vereine hingewiesen worden. Die „Scheuklappen“ für die Pferde haben sich nach Ansicht des Vereines längst als unnütz und tierquälerisch erwiesen. Sie könnten zur Wohlthat für Menschen und Tiere abgelöst und für das Schuhwerk verwendet werden.

Die verkannte Wärmflasche. Eine Straßburger Gesellschaft, so berichtet die „Offenburger Zeitung“, fuhr im Schlitten von Durbach ab und kehrte in Wilkstatt nochmals ein, um sich innerlich und äußerlich zu wärmen. „Wollen wir nicht die Wärmflasche aus dem Schlitten lieber mit hereinnehmen?“ fragte mit verschämtem Lächeln eine Dame. „Die kann bleiben, wo sie ist, sie steht ja sicher, und kalt ist sie ja doch, aber wir haben ja warme Füße“, war die Antwort. Wie erstaunten aber die Gäste, als nach dem Wiederbesteigen des Schlittens der Fläche eine sehr wohlige Wärme entströmte. Schmunzelnd bekannte die mütterlich besorgte Wirtin, sie habe die kalte Wärmflasche ausgeleert und mit heißem Wasser gefüllt, das werde den Herrschaften lieber gefallen. Aber die fürsorgliche Frau bekam kein Dankeswort. „Was haben Sie gemacht? Ausgeleert? Das gute Kirchwasser, das wir aus Durbach mitgebracht hatten!“

Ein amerikanischer Millionär, der nichts von Amerika wissen will, ist der Tabakkönig James Duke. Obwohl er über ein Vermögen von 40 Mill. Doll. verfügt, hat er nicht einen einzigen Dollar für die „Freiheitsanleihe“ gezeichnet. Für die amerikanische Regierung hegt er durchaus keine Sympathien, aber nicht aus politischen Gründen, sondern weil sie seinen Tabaktraft aufhebt hat, als die trübsinnige Stimmung im Lande zunahm. Herr Duke lehnte daraufhin den Vereinigten Staaten den Rücken und begab sich nach England, von wo aus er den zu seinem früheren Truht gehörenden Gesellschaften und Bank unterjagte, sich an der

Erreichtes Ziel.

Roman von R. Waldbrühl
(Nachdruck verboten.)

Und der einsam zurückgebliebene Jüngling war ein viel zu guter, pietätvoller Sohn gewesen, als daß er diesen letzten Wunsch des geliebten Toten hätte mißachten können.

Aber er hatte das Bild immer noch im Gedächtnis, und er machte sich darüber mit Vorliebe allerlei Gedanken, die freilich in Ermangelung jeglicher tatsächlichen Unterlage lediglich Hirngespinnste und Phantasiegebilde sein konnten.

Er bildete sich ein, daß die aus dem Bilde Dargestellte bei aller Lieblichkeit doch eigentlich ausgehen habe wie ein Kind aus dem Volke, und es hatte sich deshalb die Vorstellung in ihm herausgebildet, daß sein Vater durch eine Heirat unter seinem Stande einst veranlaßt worden sei, Deutschland zu verlassen und in Amerika eine neue Heimat zu suchen. Diese Idee war ihm schon deshalb besonders sympathisch, weil er ja zur Genüge erfahren hatte, daß namentlich bei dem englischen Teil der amerikanischen Bevölkerung noch immer ein gewisses Vorurteil gegen eingewanderte Deutsche besteht. Es entflammte einer Zeit, wo man die mißratenen Söhne und sonstige Mißgeburten mit Vorliebe über das große Wasser abjagte. Und der Gedanke, daß auch sein vortrefflicher, von ihm über das Grab hinaus hochverehrter Vater dieser bedenklichen Gattung angehört haben sollte, war ihm so unerträglich, daß er sich lieber als Erklärung eine romantische Liebesgeschichte zurecht machte, deren Einzelheiten er freilich ganz und gar aus der Tiefe des eigenen Gemütes schöpfen mußte.

Nun ging auch der vierte Reisetag langsam seinem Ende entgegen, und der schweigende Passa-

Freiheitsanleihe zu beteiligen. Neuerdings heißt es sogar, Duke wolle sich in England naturalisieren lassen, um sich ganz von seinem Vaterlande loszusagen.

Ein Wirt in Zürich hatte zwei junge Fische erworben. Er wollte in seiner Gartenwirtschaft einen kleinen Zwingler anlegen. Während das eine Tier zahm und folgsam wie ein Hund wurde, verleugnete das andere seine Natur nie. Eines schönen Tages erhielt der Wirt die Aufforderung, die Tiere in Freiheit zu setzen, doch kam er diesem Befehl erst nach, als er vom Stadthalteramt „gebüßt“ wurde. Das zahmere Tier landete er in den städtischen Wildpark, während er das Zweite im Tobel des Giesentobels in der Nähe seines Hauses aussetzte. Um für später ein Erkennungszeichen zu besitzen, legte er dem Fische ein kleines Rädchen um den Hals. Zwei Tage nach der Aussetzung wurde der Wirt auf die Polizei geladen, wo ihm die Eröffnung gemacht wurde, daß ein Fische im Toblerpark den ganzen Fieberviehbestand abgemurkt habe. Das Tier hatte es verstanden, mit der Schnauze das Rädchen zu heben und in den Stall einzubringen, wo es 52 Hühner tollte. Zu gleicher Zeit war der Räuber aber gefangen gesetzt, da das Türchen hinter ihm niedergegangen war. Als dann ein Angestellter am andern Morgen den Stall öffnete, sprang ihm der Fische an den Kopf. Es gelang ihm, das Tier totzuschießen und durch die Halskette den früheren Besitzer zu ermitteln. Die Toblerpark-A. G. forderte Schadenersatz in der Höhe von 520 Franken, abzüglich von 160 Franken für den Fleischwert! Der Wirt verweigerte die Bezahlung; ihn habe keine Verantwortung mehr treffen können, da man ihn gezwungen habe, die Fische anzusetzen. Die Klägerin ließ darauf ihr Begehren fallen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 17. Jan. Wie der „Volksanz.“ erfährt, sind die Parteiführer gestern abend wiederum von dem Unterstaatssekretär von dem Bursche im auswärtigen Amt zu einer Besprechung über die Lage empfangen worden. An der Besprechung nahm auch der Referent für die russischen Angelegenheiten, Legationsrat Trautmann, teil.

Berlin, 17. Jan. Die Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuß, die am Freitag erwartet wurde, ist, wie neuerlich in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereits noch weiter hinausgeschoben worden. Es gilt für nicht unwahrscheinlich, daß der Kanzler erst in der nächsten Woche sprechen wird, zumal etwas Positives aus West-Berlin nicht vorliegt.

Berlin, 17. Januar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die deutsche Regierung die russischen Delegierten in West-Berlin wissen lassen, daß man auf Seiten des Verbundes durchaus nicht gewillt sei, die offensichtliche Verschleppungstaktik der russischen Friedensunterhändler bis ins Unendliche gewähren zu lassen. Man sei vielmehr im Lager des Verbundes fest entschlossen, dieser

gier stand nach seiner Gewohnheit allein am Deutländer, den Blick unverwandt auf die unter dem träben, wolkenverhangenen Himmel beinahe schwarz erscheinende Flut gerichtet, und die Gedanken seiner ungewissen Zukunft zugewendet. Für ihn drehte sich alles um das Patent, das er auf seine Erfindung zu nehmen gedachte; denn außer diesem gab es ja für ihn keine Grundlage, auf der er sich eine Existenz hätte aufbauen können.

In bezug auf den Kampf ums Dasein hatte Herbert ja schon seine bitteren Erfahrungen gemacht. Da bei seiner Mittellosigkeit an ein wissenschaftliches Studium trotz seiner gründlichen Vorkenntnisse nicht zu denken gewesen war, hatte er es, was ja in Amerika ohnedies immer das nächstliegende ist, mit dem kaufmännischen Beruf versucht und war bereits in den verschiedensten Handelszweigen tätig gewesen. Aber es hatte nicht den Anschein, als ob er von der Natur gerade für diese Art des Erwerbs besonders verschwendertlich ausgestattet worden sei. Er war wohl ein fleißiger, gewissenhafter Arbeiter, und seine Prinzipale hatten seiner Ordnungsliebe, seiner Gründlichkeit und Zuverlässigkeit stets das allerbeste Zeugnis ausgestellt, aber es fehlten ihm der lähne Unternehmungsgelbst und die Fähigkeit des strupellosen Zugreitens, ohne die es gerade in den Vereinigten Staaten ein Geschäftsmann kaum jemals zu großen Erfolgen bringen kann. Bei der Jagd nach dem Dollar wäre er ohne allen Zweifel immer im Hintertreffen geblieben, und seine besten Freunde hätten ihn deshalb oft genug mit seiner deutschen Bedächtigkeit und Ehrlichkeit, die für sie natürlich gleichbedeutend mit Schwerfälligkeit war, gehänselt. Sie hatten ihn auch wohl scherzweise den „Edelmann“ genannt, weil seine Anschauungen und Neigungen eher zu diesem Stande als zu dem eines smarten amerikanischen Kaufmannes paßten. Und bei all seiner natür-

Geduld eine bestimmte Grenze zu ziehen und die Russen, wenn sie ihre Verschleppungstaktik fortsetzen, an einem früheren oder späteren Tage vor die Alternative „Entweder—Oder“ zu stellen.

Zürich, 17. Jan. Dem Berner Bund zufolge berichten russische Blätter: Bei der Demobilisierung der russischen Flotte soll ein Teil der Kriegsschiffe für den Bedarf der Handelsflotte verwendet werden. Künftig werde das russische Marineamt keine Linien-schiffe mehr bauen lassen, sondern nur U-Boote, Torpedos und Kanonenboote.

Berlin, 17. Jan. Ueber die Lage der Deutschen in Uruguay schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Der mit der Vertretung der deutschen Interessen in Uruguay beauftragten Schweizerischen Gesandtschaft in Buenos-Aires hat die Regierung der uruguayischen Republik in Montevideo auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die im dortigen Staatsgebiet lebenden Deutschen keinerlei Belästigungen zu befürchten haben, sich vielmehr hinsichtlich ihrer Person und ihres Eigentums derselben verfassungsmäßig gewährleisteten Sicherheit erfreuen, wie alle anderen Einwohner des Landes. Sie hat hinzugefügt, daß die an verschiedenen Unterrichtsanstalten beschäftigten deutschen Lehrer auf ihren Posten in der Voraussetzung bleiben würden, daß sie nicht durch ein dem Landesinteresse zuwiderlaufendes Verhalten zu anderen Maßregeln Anlaß geben.

Zur Vinderung der Kohlennot. Die ungeheure Knappheit an Kohle macht in womöglich noch erhöhtem Maße wie auf den anderen Gebieten im heurigen Winter die ernsteste und größte Sparmaßnahme in diesem Heizmaterial dringend notwendig. Leider ist unsere Heiztechnik noch ungemein rückständig, und es ist eigentlich unverständlich, daß nicht schon längst in normalen Zeiten diesem Gegenstande die entsprechende verdiente Beachtung geschenkt, und besonders auch von allen maßgebenden Stellen alles aufgedboten wurde, um die enormen, leider zu meist unbekanntem Verluße und die geradezu unverantwortliche Verschwendung an Heizwerten einzuschränken. Hier entgegenzusetzen ist die Aufgabe der soeben erschienenen Schrift Karl Kohout's: „Die Kohle im Haushalt, Wink und Ratsschläge für sparsame Hausfrauen und solche, die es werden wollen.“ Diese Schrift gewinnt durch einen Anhang von Dr. Arthur M. Grimm: „Die Kohlkiste, ihre Bedeutung und Selbstherstellung“, mit 14 Abbildungen, ganz besonderen Wert. Dr. Grimm weckt das Interesse für die Kohlkiste und empfiehlt die Kohlkiste im Interesse des sparsamen Kohlenverbrauches. So erweitert, wird Kohout's Schrift „Die Kohle im Haushalt“ jeder Hausfrau Nutzen schaffen und so mancher Familie das Auskommen und das Durchhalten ermöglichen. Die genannte Schrift ist im Verlag der V. V. Enders'schen A. A. Leipzig, Königsstraße 53/7, erschienen und in jeder Buchhandlung zum Preise von 60 Pfg. oder gegen Vereinfachung von 70 Pfg. zu haben, wo nicht, da wende man sich direkt an den Verlag.

lichen Bescheidenheit traute sich der junge Mann in der Stille des eigenen Herzens wohl die Fähigkeit zu, sich mit Anstand in den besten und vornehmsten Kreisen zu bewegen, wenn ihn sein Schicksal jemals bis zu diesen Kreisenemporheben sollte. Aber bis jetzt hatte das Schicksal sehr wenig Neigung gezeigt, ihm diesen Liebesdienst zu erweisen. Und nun bildete das ersehnte Patent seine einzige Hoffnung auf Reichtum und Glück, auf Ansehen und Ehre.

Er schrak zusammen, denn jemand, der sich etwas achtlos über das Dach bewegte, die Augen rückwärts auf eine Gruppe lachender junger Mädchen gerichtet, war sehr unanständig gegen ihn gerallt.

Aber er zögerte nicht, sich in lustig unbesangener Weise wegen der Belästigung zu entschuldigen.

„Berzgebung, mein Herr! Es ist nicht mit Absicht geschehen. Dieser alte Kasten tanzt und hüpfet ja wie ein hochbeiniger Gaul, so daß man auch bei ruhiger See seine liebe Not hat, auf den Beinen zu bleiben. Uebrigens, da wir gerade vom Tanzen reden — haben Sie schon gehört, daß wir heute abend einen Ball haben werden — einen richtig gehenden Ball mit allen Schilanen? Und zwar im Kostüm. Ist das nicht eine feine Idee?“

„Im Kostüm?“ fragte der andere zurück. Nicht aus Interesse, sondern einzig aus Höflichkeit; denn für ihn war es ja von vornherein ausgemacht, daß er sich an der bevorstehenden Veranstaltung ebensowenig beteiligen werde wie an allen früheren. Woher sollen denn hier auf dem Schiffe die Kostüme kommen?“

(Fortsetzung folgt.)



R. Oberamt Neuenbürg.
Kurpfremdenverkehr.

Auf Grund der Verordnung des k. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 9. Juni 1917 (Staatsanz. Nr. 135) und einer Anordnung des R. Wärt. Ministeriums des Innern vom 12. Dezember 1917, Nr. R. 15049, wird folgendes bestimmt:

1) Kurpfremde dürfen bis auf weiteres nur mit vorgängiger oberamtlicher Erlaubnis und auf deren Dauer im Bezirk Neuenbürg zu Kur- oder Erholungszwecken sich aufhalten oder von Besitzern von Gasthöfen, Gasthäusern, Kurhäusern, Fremdenheimen, sowie von Wohnungs- und Zimmervermietern aufgenommen werden.

2) Die oberamtliche Erlaubnis wird von der Stellung eines schriftlichen Antrags und von der Vorbringung eines einwandfreien, in der Regel von dem R. Oberamtsarzt auf Kosten des Antragstellers nachzuprüf. ärztl. Zeugnisses über die Erholungsbedürftigkeit des Kurpfremden abhängig gemacht. Das ärztliche Zeugnis muß sich über den Gesundheitszustand des Antragstellers so bestimmen und eingehend aussprechen, daß eine Nachprüfung durch den R. Oberamtsarzt oder das Oberamt möglich ist. Ein Anspruch auf Erteilung der Erlaubnis wird durch die Vorlage des ärztlichen Zeugnisses nicht begründet.

3) Die Erlaubnis wird durch Ausstellung eines Erlaubniszeichens erteilt. Kurpfremde dürfen mit Lebensmittelkarten von den Abgabestellen nur versehen werden, wenn sie im Besitz des Erlaubniszeichens sind.

4) Ohne ausdrückliche oberamtliche Erlaubnis werden zugelassen:

- a) Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle bei sich führen;
- b) Beamte des Reichs, eines Bundesstaats oder einer öffentlichen Körperschaft, die sich durch schriftliche Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde darüber ausweisen, daß sie zwecks Erhaltung oder Wiedererlangung ihrer Arbeitsfähigkeit zu einem Kuraufenthalt beurlaubt sind;
- c) die kranken Insassen der unter ärztlicher Leitung stehenden Heil- und Kuranstalten, sowie die Insassen der Reserve- oder Vereinslazarette und der Genesungsheime vom Roten Kreuz;
- d) die in regelmäßiger ärztlicher Behandlung stehenden Lungenerkrankten in Schönberg außerhalb der Heilanstalten;
- e) Ausflügler, wenn sie sich nicht länger als im ganzen 6 Tage innerhalb des Bezirks aufhalten; zu Erholungszwecken im Bezirk weilende Fremde, die mehr als zweimal an demselben Ort zu übernachten beabsichtigen, gelten indessen nicht als Ausflügler, sondern als Kurpfremde und bedürfen daher vor Beginn ihres Aufenthalts im Bezirk oberamtlicher Erlaubnis. Auf Lebensmittelbewilligungen durch den Kommunalverband haben die Ausflügler keine Anwartschaft.

5) Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft; daneben kann die Schließung der beteiligten Fremdenbetriebe verfügt werden.

6) Die Gemeindebehörden werden beauftragt, Vorstehendes in geeigneter Weise bekannt zu machen, die Einhaltung — insbesondere durch strenge Handhabung der An- und Abmeldevorschriften — nachdrücklich zu überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

7) Gemeinden, die eine Verdrückung des Fremdenverkehrs bei der Zuteilung von Nahrungsmitteln beanspruchen, haben die Zahl der Zugelassenen und der einer Zulassung nicht bedürftiger (s. Ziff. 4) Kurpfremden, soweit sie über die Normalzahl der Berechtigten der Gemeinde hinausgehen, und die Zahl ihrer Verpflegungstage beim Oberamt für jeden Monat anzumelden. Die Anmeldung muß — bei Gefahr der Nichtberücksichtigung — längstens bis zum 6. des nächstfolgenden Monats eingereicht sein. Die erstmalige Anmeldung umfaßt den Zeitraum vom 12. Dezember 1917 bis 31. Januar 1918.

8) Vorstehende Bestimmungen treten an die Stelle der oberamtlichen Bekanntmachung über den Fremdenverkehr in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen vom 6. September 1917 (Enztäler Nr. 110).

Den 15. Jan. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

Neue Formulare:
Anmelde-Scheine für Brennholz

sind von heute ab zu haben.

Weitere Bestellungen erbittet sich
die Buchdruckerei des „Enztälers“.

Schwann.	Formulare
Gute	Anzeigen von übertrag-
Aug- und Fahrkuh	baren Krankheiten
38 Wochen trüchtig, hat zu verkaufen	empfehl. bis
Rarl König, Küfermeister.	Buchdruckerei des Enztälers.

Verd. und Verlag der E. W. Köhler'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Gesamtvertrieb: Koblitzsch & Koch in Neuenbürg.

R. Oberamt Neuenbürg.
Hauschlachtung von Schweinen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die Verfügung der Fleischverordnungsstelle, betreffend zeitliche Beschränkung der Hauschlachtung von Schweinen, alsbald ortsüblich bekannt zu machen und die Einhaltung der in dieser Verfügung bestimmten Fests (31. Januar 1918) streng zu überwachen.

Zuwiderhandlungen sind zur Anzeige zu bringen.
Den 17. Jan. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.
Weißmehl für Wöchnerinnen statt Hausbrotmehl.

Die Gewährung von Weißmehl an Stelle von Hausbrotmehl für Wöchnerinnen war seither wie bei allen übrigen Kranken von der Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses abhängig. Rüstighin soll mit Ermächtigung der Landesgetreidestelle Wöchnerinnen für kürzere Zeit nach einer schweren Entbindung auch dann Weißmehl an Stelle und gegen Einbehaltung derselben Menge Hausbrotmehl gewährt werden, wenn durch Bescheinigung einer Hebamme nachgewiesen wird, daß die Geburt unter besonders ungünstigen Umständen, mit erheblichen Blutverlusten oder mit allgemeiner Entkräftung verlaufen ist.

Anträge an die Landesgetreidestelle auf Gewährung von Mehl- oder Brot-„Zulagen“ an Wöchnerinnen werden, vorausgesetzt, daß das Kind lebt, grundsätzlich abgelehnt werden, da der Mutter die volle Brotkarte für das Kind zur Verfügung steht.
Den 15. Jan. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.
Weizen-Auszugsmehl.

Die Preise für Weizen-Auszugsmehl sind mit Zustimmung der Landesgetreidestelle erhöht worden, wie folgt:
Großverkaufspreis des Kommunalverbands (einschl. Zufuhr an die Versorgungsstellen) für den dz. M 57.70
Kleinverkaufspreis der Bäcker und Mehlhändler für das kg. M —.66
Der Kleinverkaufspreis ist Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes.
Den 15. Jan. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.
Schutz der Stedpalme.

Die Stedpalme, diese charakteristische Pflanze des Schwarzwalds, wird allmählich immer seltener und geht stellenweise sogar der Ausrottung entgegen, weil ihre Reiser in übermäßigen Mengen von Spaziergängern, die sie meist nach kurzer Zeit wieder wegwerfen, oder von gewerksmäßigen Sammlern, namentlich für gärtnerische Zwecke, geplündert werden. Besonders bedauerlich ist diese Erscheinung bei den ohnehin besonders seltenen älteren und höheren Stöcken, deren Fruchtanfang durch die Verstämmelungen beeinträchtigt oder verhindert wird.

Den Gemeinden wird im Interesse des Naturschutzes dringend empfohlen, gegebenenfalls alles zu tun, was in den Gemeindevordnungen die Erhaltung dieser seltenen Pflanze des Waldes fördern kann. Namentlich sollte eine Verwertung des Stedpalmens zu geschäftlichen Zwecken bei stammartigen Pflanzen unter allen Umständen hintangehalten werden, wogegen eine solche bei kleinen Büschen (ohne Fruchtbildung) nur unter sorgfamer Aufsicht des Forstschuttpersonals und im Benehmen mit dem zuständigen Forstamt zugelassen werden sollte.

Im übrigen wird auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Forstdiebstahl und Forstbeschädigungen (Art. 6 Ziff. 4 und Art. 18 des Forststrafgesetzes vom 2. September 1879, Reg. Bl. S. 277) und über den Schutz der Waldreizeugnisse (insbesondere Art. 22 Ziff. 2, 4, 5 und Art. 23 des Forstpolizeigesetzes vom 19. Februar 1902, Reg. Bl. S. 51) hingewiesen, die ein strafrechtliches Einschreiten gegen die massenhafte und vor-schrittswidrige Entnahme von Reiser der Stedpalme ermöglichen und deren Einhaltung durch die Ortspolizeidiener, Feld- und Waldwachen, besonders an Sonn- und Feiertagen und in der Zeit vor Weihnachten nachdrücklich zu überwachen ist. Vor-kommende Zuwiderhandlungen sind bei der zuständigen Anwaltschaft für Forststrafsachen (Forstamt) zur Anzeige zu bringen.
Den 17. Jan. 1918. Oberamtmann Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.
Kriegsparlampen.

Denjenigen Gemeinden, welche Bestellungen eingereicht haben, sind heute die Lampen zugesandt worden. Der Verkaufspreis beträgt 15 J pro Stück. Ein kleiner Vorrat ist noch verfügbar.

Gebrauchsanweisung: Der Docht ist in die Sparlampe so einzuziehen, daß er mit dem oberen kegelförmigen Ende abschneidet. Falls er in der Glasröhre zu locker sitzt, muß er durch Einschleiben eines Stückchens Holz festgeklemmt werden. Die Lampe wird in eine Arzneiflasche von geeigneter Größe eingeseht, welche zuvor mit wenig Erdöl gefüllt worden ist.
Den 16. Jan. 1918. Amtmann Dr. Klumpp.

Eine schöne sommerliche
2 Zimmer-Wohnung

hat zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ein Streifen Fell
mit Beschlagnahme (Schneeschuhfell) verloren auf Dennacher Fußweg von Neuenbürg bis Straße Dennach-Schwamm.
Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Bl.

Ein zugelaufener
Hund
(schwarze Spitzhündin) kann innerhalb acht Tagen abgeholt werden bei **Johann Kerle, Langenbrand.**

Schwamm.
Trotz allgem. Knappheit von
Gemüsesamen
ist es mir gelungen, größere Pöken aller Sorten beizubringen und empfehle solche, sowie

Stechwiesel und Saatbohnen
in guter keimfähiger Ware schon jetzt.

Carl Bentner,
Gandelsgrünerei, Baumschulen und Samenhandlung
Telephon 12

Gut erhaltenes

Klavier
für einige Monate zu mieten gesucht.

Fran Major Kuehl,
Hans Widmaier,
Dretzenau.

Mädchen
das kochen kann in kl. Familie (zwei Pers.) auf 1. Febr. oder später gesucht.

Frau Rich. Köhler,
Rudolfsruhe, Kriegstr. 242.

Mädchen-Bein.

Ein ordentliches Mädchen, welches auch melken kann, auf Sichtmeh gesucht.

Gottlieb Sanghorn, Wirt,
Ditsau O. A. Calw.

Ottenhausen.

Regulierfüllöfen

seht dem Verkauf aus
Köhl z. Köhle.

Gräfenhausen.

Eine schöne

Ziege
großträchtig, zu verkaufen
Gottlieb Sager.

Ulrich Müller

Desinfektor
Stuttgart, Charlottenstr. 30
empfohlen vom Königl. Institut für Infektionskrankheiten Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin, besorgt Desinfizieren, malen, Inapogieren.

Verkauf von...
in Neuenbürg M 1.20
Durch die Post im Ort
und Oberamts-Verkehr
M 1.50; im sonstigen
inland. Verkehr M 1.90
und 30 J Postbestellgeld

Verkauf von...
in Neuenbürg M 1.20
Durch die Post im Ort
und Oberamts-Verkehr
M 1.50; im sonstigen
inland. Verkehr M 1.90
und 30 J Postbestellgeld

M 16.

Telegramme
an de

Großes Hauptquartier
Weißer
Auf dem gr
Gefechtsfähigkeit
schwerlich von G
Bei kleineren
nordöstlich von P
gebracht.

Östlicher
Nichts Neues.
An der mazed
Front ist die P
Der

Der deu
Berlin, 18. J
Von den Kriegsf

Neue
Berlin, 18. J
unserer Unterseebo
Englands 4 Damp
fahrzeug, 1 Segel
Die Mehrzahl der
feindlicher Gegenw
abwehr besonders
See und des Brit
vernichtet. Hier
ungsfahrzeug dem
Dampfer waren be
englischen Dampfer
namentlich festgeh
bieren Dampfern h
von Ansehen und
„Egremont Castle“
Der Fischdampfer
696“.

Der Chef
Berlin, 18.
U-Bootserfolge im
und ein Segler r
unserer U-Boote u
nischen Rüste den vol
Truppentransport
Bruttoregisterton
mochte nicht, das
Durchführung seine
übrigen vernichtete
Größe und Ladun
absetzte. Sie befand
nach dem Orient u
Bedeckung. Unter
beladene englische
(3620 BRT.) festg
gefährtem Angriff
leitzug herausgesch
beiden Dampfern u
bewaffnet und nach
Bosten und Rettung
transporter, der an
scheinend der P. u
mit Sprengstoffladu
Der Chef b

Der Chef
Berlin, 18.
U-Bootserfolge im
und ein Segler r
unserer U-Boote u
nischen Rüste den vol
Truppentransport
Bruttoregisterton
mochte nicht, das
Durchführung seine
übrigen vernichtete
Größe und Ladun
absetzte. Sie befand
nach dem Orient u
Bedeckung. Unter
beladene englische
(3620 BRT.) festg
gefährtem Angriff
leitzug herausgesch
beiden Dampfern u
bewaffnet und nach
Bosten und Rettung
transporter, der an
scheinend der P. u
mit Sprengstoffladu
Der Chef b

Der Chef
Berlin, 18.
U-Bootserfolge im
und ein Segler r
unserer U-Boote u
nischen Rüste den vol
Truppentransport
Bruttoregisterton
mochte nicht, das
Durchführung seine
übrigen vernichtete
Größe und Ladun
absetzte. Sie befand
nach dem Orient u
Bedeckung. Unter
beladene englische
(3620 BRT.) festg
gefährtem Angriff
leitzug herausgesch
beiden Dampfern u
bewaffnet und nach
Bosten und Rettung
transporter, der an
scheinend der P. u
mit Sprengstoffladu
Der Chef b

Der Chef
Berlin, 18.
U-Bootserfolge im
und ein Segler r
unserer U-Boote u
nischen Rüste den vol
Truppentransport
Bruttoregisterton
mochte nicht, das
Durchführung seine
übrigen vernichtete
Größe und Ladun
absetzte. Sie befand
nach dem Orient u
Bedeckung. Unter
beladene englische
(3620 BRT.) festg
gefährtem Angriff
leitzug herausgesch
beiden Dampfern u
bewaffnet und nach
Bosten und Rettung
transporter, der an
scheinend der P. u
mit Sprengstoffladu
Der Chef b

Der Chef
Berlin, 18.
U-Bootserfolge im
und ein Segler r
unserer U-Boote u
nischen Rüste den vol
Truppentransport
Bruttoregisterton
mochte nicht, das
Durchführung seine
übrigen vernichtete
Größe und Ladun
absetzte. Sie befand
nach dem Orient u
Bedeckung. Unter
beladene englische
(3620 BRT.) festg
gefährtem Angriff
leitzug herausgesch
beiden Dampfern u
bewaffnet und nach
Bosten und Rettung
transporter, der an
scheinend der P. u
mit Sprengstoffladu
Der Chef b

Der Chef
Berlin, 18.
U-Bootserfolge im
und ein Segler r
unserer U-Boote u
nischen Rüste den vol
Truppentransport
Bruttoregisterton
mochte nicht, das
Durchführung seine
übrigen vernichtete
Größe und Ladun
absetzte. Sie befand
nach dem Orient u
Bedeckung. Unter
beladene englische
(3620 BRT.) festg
gefährtem Angriff
leitzug herausgesch
beiden Dampfern u
bewaffnet und nach
Bosten und Rettung
transporter, der an
scheinend der P. u
mit Sprengstoffladu
Der Chef b

